

## Arbeitslosigkeit

Die Maschine oder der Computer sollte für den Menschen eine Erleichterung der Arbeit bringen. Aus heutiger Sicht muss man bei umfassender Betrachtung leider das Gegenteil feststellen. Diese computerisierten Maschinen werden je länger desto mehr zur Geißel der Menschheit.

Die grossen Konzerne und der Staat kennen nur noch das Prinzip der Rentabilität Sie investieren lieber in teure Maschinen als in Menschen. Die Folgen davon merken wir an steigender Arbeitslosigkeit und zunehmender Schichtarbeit. Beides schadet der Gemeinschaft in erheblichem Mass.

Meines Erachtens ist dies aber eine Milchbüchlein-Rechnung. Was eingespart wird, wenn ein Arbeiter wegrationalisiert wird, kann jeder errechnen. Wie sieht es aber mit der Amortisation, den Abschreibungen und dem Unterhalt aus und wie mit den wirtschaftlichen Folgen. Eine Maschine kauft keine Waren, hat keine Bedürfnisse, zahlt keine Steuern, beansprucht keine Dienstleistungen, zahlt keine AHV und Pension. Wie viele Kunden also verliert der Konzern, weil der Geldbeutel leer ist. Wer zahlt dem Staat seine gemeinwirtschaftlichen Aufgaben, wer stopft die Löcher in der AHV und Pensionskasse? Ich glaube kaum, dass sich gewisse Herren Gedanken über solche Sachen gemacht haben, sonst könnten sie sich nicht überzeugend damit brüsten, „ihren“ Konzern in eine bessere, sprich rentablere Zukunft zu führen.

Kurzfristig mag diese Rechnung aufgehen, doch wie sieht es auf Dauer aus? Wenn ich Zitate von Herrn Allensbach lese, in denen er sagt, das Arbeitslosengeld sollte gekürzt und Sozialleistungen abgebaut werden, wird mir schlecht. Ich frage mich, was dieser „selbstherrliche Herr“ mit den Menschen machen will, die keine Wohnung, kein Essen und keine Kleider mehr bezahlen können. Ich kann mir eine Schweiz mit Slums oder Tausenden von Obdachlosen, die in den Strassen der Städte hausen, nicht vorstellen.

Es heisst, eine Gesellschaft ist daran zu messen, wie sie mit den sozial Schwächsten umgeht. Noch eine andere Gefahr lauert auf uns durch rationalisierwütige Manager. Waren wir nicht immer stolz auf den sozialen Frieden, den wir in der Schweiz hatten? Ist dies plötzlich weniger Wert als hohe Profite.

Ich meine nicht die Firmen, die ums nackte Überleben kämpfen müssen gegen ausländische Konzerne, aber wie sieht es dort aus, ist das erstrebenswert? Ich meine Firmen, zum Beispiel Banken, die zwar schöne Gewinne erzielen, aber im Verhältnis zum eingesetzten Kapital ihres Erachtens zu kleine.

Wenn immer mehr keine Arbeit mehr finden, vor allem Jugendliche, so wird dies zu Unruhen, Schlägereien, Kriminalität, Streiks und am Schluss zu riesigen Krawallen führen. (Ich habe dies bereit vor den Ausschreitungen in Deutschland, Frankreich und Italien geschrieben.)

Wenn wir weiter eine solche Arbeitspolitik betreiben, so sehe ich all die aufgezählten Probleme und noch viele mehr auf uns zukommen.

Diese Probleme werden den Staat und somit auch die Firmen sehr viel Geld kosten, und wen wird es wohl am meisten treffen? Die letzten beissen die Hunde, und wenn sich die vorderen nicht umdrehen, so sehen sie nicht einmal, was geschieht. Wenn man diese Aspekte in eine Kostenrechnung mit einbezieht, so sollte heute manche Entscheidung anders ausfallen oder eine Arbeitszeitverkürzung nicht mehr als unerschwinglich betrachtet werden. Das Geld, das wir heute mehr ausgeben, könnten wir morgen schon einsparen. Wir müssen lernen, uns wieder als Gemeinschaft zu erkennen, in der jeder Verantwortung trägt. Freie Marktwirtschaft in Ehren, ist es doch das am längsten funktionierende System, wenn sie uns jedoch von dem, was den Menschen vom Tier unterscheidet, wegführt, so kann das wohl nicht der richtige Weg sein.

Ulrich Känzig, PTT Union, Olten.

SoAZ, 27.11.1992.

PTT-Union > Arbeitslosigkeit. SoAZ, 1992-11-27